

BACKSTAGE LOVE

FLASHBACK-SZENEN

BONUSSZENE

LIV KEEN

Copyright © 2024 by Liv Keen

Liv Keen
c/o Werneburg Internet Marketing und Publikations-Service
Philipp-Kühner-Straße 2
99817 Eisenach
<https://www.kathrin-lichters.de/>

Covergestaltung
Katie Weber
Kreationswunder
<https://kreationswunder.de>

Lektorat
Sandra Latoscynski
www.latos-verlag.de

Korrektorat
Sybille Weingrill
<http://www.swkorrekturen.eu/>

All rights reserved.

No part of this book may be reproduced in any form or by any electronic or mechanical means, including information storage and retrieval systems, without written permission from the author, except for the use of brief quotations in a book review.

VORWORT

Liebe Leser*in,

bei diesem Bonuskapitel handelt es sich zu einem exklusiven und kostenlosen Bonuskapitel, das du erhalten hast, wenn du dich für meinen Newsletter angemeldet hast. Danke dafür! Es ist ein Bonuskapitel zu der Buchreihe „Backstage Love - Unendlich nah“. Dabei handelt es sich um gelöschte Flashback Szenen, die es leider nicht ins Buch geschafft haben.

Ich danke dir für deine Unterstützung und das du einfach hier bist. Das bedeutet mir die Welt!

Jetzt wünsche ich dir ganz viel Lesespaß!

Alles Liebe

Deine Liv

FLASHBACKS

N^{IC}

Das Schluchzen drang unvermittelt an sein Ohr, während er auf der Terrasse im Garten saß und auf der Gitarre herumklimperte, die er zum Geburtstag bekommen hatte. Er wollte die Zeit noch nutzen, bis sein Vater nach Hause kam und ihm bei den Mathehausaufgaben helfen würde. Jetzt legte er allerdings das Instrument zur Seite und sprang über die halbhohe Mauer, hinter der das Geräusch zu hören gewesen war. Da saß Mia, die kleine Schwester von Liam, die beide nebenan wohnten, seit er und seine Familie vor ein paar Wochen in das neue Haus eingezogen waren. Mit ihren zwei Zöpfen, dem blauen Pünktchenkleid und den Händen vor dem Gesicht saß sie in der Ecke zusammengekauert. Sie ging noch in den Kindergarten, hatte ihm seine Mutter erzählt, während er gerade in die erste Klasse gekommen war. Zögernd kam er auf sie zu. „Was ist mit dir?“ Vorsichtig berührte er ihren Arm, woraufhin sie erschrocken Luft holte und ihn ansah. Irgendwas war anders an ihr, und das hatte nichts mit den verweinten Augen zu

tun, die ihn jetzt wütend ansahen. „Geh weg“, rief sie und versteckte ihr Gesicht wieder hinter den Händen.

„Was hast du denn?“, hakte er genervt nach und setzte sich seine Cap falsch herum auf, ehe er sich zu ihr hockte. „Soll ich deine Mummy holen? Oder deinen Bruder?“

„Nein, auf keinen Fall!“, schrie sie entsetzt.

„Warum weinst du denn dann?“ Sie antwortete nicht und Nic ließ sich ins Gras sinken. „Wenn du mir nicht sagst, was los ist, hol ich eben deine Mum!“

„Sie wird mich schrecklich schimpfen und Lizzy auch“, warnte sie ihn, und Nic horchte auf. Seine Schwester hatte etwas angestellt? Na, das wäre kaum etwas Neues! Die meisten glaubten immer, dass er der Unruhestifter in der Familie war, weil er halt ein Junge war, doch in diesem Fall stimmte das gar nicht. Seine Schwester Lizzy hatte es faustdick hinter den Ohren.

„Was hat sie wieder gemacht? Ich weiß genau, wie gemein sie sein kann.“

„Echt?“ Vor lauter Weinen hatte sie nun Schluckauf bekommen. Da schaute Mia ihn an, verdeckte immer noch den Pony mit ihrer Hand. „Du lachst mich bestimmt aus.“

„Nein, versprochen. Ich lache nicht. Zeig schon her!“

Zögerlich nahm sie die Hand von ihrem Pony und Nic betrachtete das volle Ausmaß der Bescherung, die Lizzy dem Mädchen angetan hatte. Der Pony war raspelkurz geschnitten, ähnlich wie die Haare ihrer Puppen, und Nic tarnte sein Lachen hinter einem Hüsteln, was sie mit einem saftigen Hieb ihres Ellbogens quittierte. „Du hast es versprochen“, erinnerte sie ihn.

„Weißt du, Mia, meine Schwester sieht zwar harmlos aus, das ist aber nur eine Tarnung. Dad sagt immer, Lizzy schaffe es, eine Katze einer Maus zu verkaufen.“

„Jetzt sehe ich total blöd aus und Amy wird mich morgen ausla-

chen.“ Dicke Tränen liefen über ihre Wangen, und Nic überlegte, wie er sie aufmuntern konnte.

„So schlimm ist es gar nicht“, schwindelte er, aber Mia versetzte ihm erneut einen Hieb.

„Autsch – das tat weh!“

„Man darf nicht lügen“, entfuhr es ihr.

Mia rümpfte ihre kleine Nase und wischte die Tränen an ihrem Kleid ab, als ihm plötzlich der rettende Einfall kam. „Ich hab eine Idee!“ Er nahm seine Mütze vom Kopf und hielt sie ihr hin. „Hier! Wenn du die aufsetzt, wird keiner deine Frisur sehen.“

Verblüfft nahm sie die Kappe an und murmelte: „Danke!“

Von dem Tag an waren sie Freunde, sogar beste Freunde, und Mia trug jeden Tag seine Mütze, auch als ihr Pony längst wieder nachgewachsen war.

NIC

Die letzten Akkorde wurden vom Wind davongetragen und Nic sah vom Turnhallendach in Richtung Meer, als leiser Beifall erklang und er sich ertappt umdrehte. Sein Blick streifte ein zierliches Mädchen, das Leggings und einen kurzen Ballerinarock trug. Erleichterung überkam ihn, und ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. „Honey“, sagte er rau. Dank seines Stimmbruchs war seine Stimme viel dunkler und melodischer geworden, was seiner Musik besonders guttat.

„Toller Song“, sagte sie. „Ist er neu?“ Sie kam näher, und Nic reichte ihr eine Hand, damit sie besser zu ihm auf die Erhöhung

klettern konnte. Ihre Hand war weich und viel zierlicher als seine. Obwohl andere darüber lachten, wenn Nic und Mia derart vertraut miteinander umgingen, fühlte es sich für Nic nicht falsch an. Im Gegenteil. Mia war seine beste Freundin, sie hielten zusammen wie Pech und Schwefel. Sie ließ ihn nie im Stich, auch wenn seine Beliebtheitswerte an dieser Schule ziemlich im Keller waren. Solange Mia und Liam da waren, war alles okay.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, die Melodie ist schon alt, aber ich feile noch am Text. Du kommst gerade recht. Würdest du mir vielleicht mal deine Stimme leihen?“

Mia sah ihn zögernd an. Er wusste natürlich, dass sie es hasste, für ihn zu singen, weil sie von sich selbst glaubte, nicht gut genug zu klingen. Für Nic war ihre Stimme allerdings perfekt. Wie immer brauchte Nic nur seinen flehenden Blick aufzusetzen und Mia gab nach. „Na gut, aber nur kurz.“

Begeistert nickte er und schob seine Kritzeleien zu ihr rüber, von der Liam stets behauptete, niemand könne von den Hieroglyphen etwas deuten. Seltsamerweise schien Mia keine Probleme zu haben. „Ich starte mit der ersten Strophe allein und du stimmst im Refrain mit ein, ja?“

Er zupfte an den Saiten und sang: „Your Hand in mine in a sleepless night, your breath over my shoulder and your fingertips on my neck ...“

Mit gerunzelter Stirn blickte Mia auf den Zettel, konzentriert darauf, ihren Einsatz nicht zu verpassen. Schließlich stimmte sie ein, und ihre helle, klare Stimme schwang in der Kombination mit seiner wie ein melodisches Duett zweier Rockstargrößen, zumindest in seinen Ohren. Als der Song zu Ende war, sahen ihre meergrünen Augen in seine und Nics Herz stolperte kurz, ein Gefühl, das ihm mittlerweile vertraut war.

„Wow, das klang echt überraschend gut. Wenn du jetzt noch jemanden mit einer anständigen Stimme hast, dann ...“

„Deine Stimme ist wunderschön“, beharrte Nic, und Mia rollte mit den Augen. „Du hörst dich nur nicht so, wie ich dich höre. Du siehst dich auch nicht, wie ich dich sehe. Sonst wüsstest du nämlich endlich, was alle anderen bereits erkannt haben.“

„Das da wäre?“

„Dass du nicht nur bildhübsch bist, sondern vor allem klug und lustig und ziemlich frech“, neckte er sie und Mia pikte ihm in die Rippen. „Im Ernst Mia, die Hälfte aller Jungs in der Oberstufe stehen auf dich. Das kannst du unmöglich nicht bemerkt haben.“

Seufzend senkte sie den Kopf und wirkte unangenehm berührt. „Der ein oder andere vielleicht.“

„Ausnahmslos alle wollen dich zum Abschlussball einladen. Die Wetteinsätze sind ziemlich hoch.“ Nic begann seine Gitarre in den Koffer zu packen und sammelte die Notenzeilen ein.

„Und auf wen hast du gesetzt?“, fragte sie leise, sodass Nic sie kaum verstehen konnte.

„Du weißt doch, ich wette nicht. Es sei denn, es ist für den guten Zweck.“

„Vielleicht solltest du in diesem Fall eine Ausnahme machen, dann kämest du deinem Traum von einer Gibson ein ganzes Stück näher.“

„Willst du mir etwa Insiderhandel anbieten?“, fragte er lachend, und Mia stimmte ein.

„So würde ich das nicht nennen“, entgegnete sie schließlich. „Ich meine, die Hälfte dieser Idioten interessiert sich erst für mich, seit ich Körbchengröße B trage“, entfuhr es ihr kopfschüttelnd, und Nic wurde rot. Es hatte mal eine Zeit gegeben, in der er bei solch intimen Details keinen hochroten Kopf bekommen hatte. Mia schien

sich davon jedoch nicht aus der Ruhe bringen zu lassen und erzählte weiter. „... und die andere Hälfte erst, seit Lucas herumerzählt hat, ich hätte ihm meine Brüste gezeigt.“ Sie schnaubte. „Alles Idioten!“

„Aber lebensmüde Idioten, soviel musst du ihnen schon zugestehen. Immerhin ist ihnen klar, dass Liam jedem eine reinhaut, der dir nur irgendwie zu Nähe kommt.“

Ein diebisches Grinsen erschien auf Mias Gesicht. „Obwohl mein nerviger Bruder immer übertreibt, hat es diesen ganz nützlichen Nebeneffekt, dass ich von den meisten Versagern verschont bleibe.“ Aus unerfindlichen Gründen besänftigten diese Worte Nics Magen, der seit einigen Wochen in hellem Aufruhr zu sein schien. „An deiner Stelle würde ich auf Nic Donahue setzen“, sagte sie unerwartet ruhig und brachte Nic damit völlig aus dem Takt.

Ungeschickt fielen ihm sein Bleistift und die losen Blätter aus der Hand, ehe er sie verdattert ansah. „Was?“

„Natürlich nur, wenn es keine andere gibt.“ Auf einmal glühten auch Mias Wangen.

Er räusperte sich. „Ähm ... wie kommst du darauf?“

„Naja, vielleicht hast du ja für sie dieses Lied geschrieben?“

Ihre Frage kam zögerlich und Nic musste den Blick abwenden, um sein Gefühlsleben nicht gänzlich preiszugeben. „Nein ... mhm ... es gibt keine andere, mit der ich lieber dorthin gehen würde, und das weißt du auch ganz genau.“

„Mein Glück, so muss ich dich immerhin nicht teilen.“ Das Strahlen in den Augen deutete ihre Freude darüber an.

„Lass gut sein, Mia. Ich weiß, du gehst nur mit mir, weil keine andere mit mir ausgehen würde.“

Mia stemmte die Hände in die Hüften und sah ihn herausfordernd an. „Die haben eben keine Ahnung, was ihnen entgeht. Für mich bist du der coolste Typ überhaupt, wahnsinnig schlau und der

beste Musiker, den es gibt. Ich will nie wieder etwas anderes von dir hören, denn was sagt Sophie immer?“

„Wenn ich mich nicht besonders finde, kann ich nicht darauf setzen, dass jemand anders mich wahnsinnig mag.“

Mia setzte ein zufriedenes Lächeln auf. „So ist es! Wunderbar, dann solltest du schnell deinen Einsatz machen und keine Zeit vergeuden mich einzuladen“, riet sie und sprang eilig auf. Ihr Ballettarörchen wehte im Wind, und Nic schaute ihr überrascht nach, wie sie davonlief.

NIC

„Deine Mum sucht überall nach dir, Nic“, seufzte Mia, doch es lag kein Vorwurf in ihren Worten, als sie ihn in der Gartenlaube aufsuchte. So war es immer schon mit Nic gewesen. Sobald er sich von der Welt verraten fühlte, zog er sich soweit zurück, dass es selbst Mia fast unmöglich war, zu ihm durchzuringen. Im Moment lief es richtig schlecht für die Swores und Mia fürchtete, wenn nicht bald der Durchbruch käme, gäbe es die Band nicht mehr lange.

Seine langen, viel zu dünnen Beine lagen ausgestreckt auf dem Klappsofa, das einst Sophie gehört hatte und hier nur zwischengelagert werden sollte. Mittlerweile war es ein festes Möbelstück ihrer kleinen Hütte, und obwohl es ein hässliches Blumenmuster trug und muffig roch, kämpften Nic und Mia vor jeder Sperrmüllabholung um dieses Teil. Ihre Eltern hatten es endlich aufgegeben, das Ding loswerden zu wollen, worüber Nic sehr erleichtert war. Ein Gefühl, das jedoch im Augenblick weit entfernt schien. Die Wut über die Ungerechtigkeit seines Vaters war noch frisch, und Nic wünschte sich, er könne etwas kurz und klein schlagen. Er sprang auf und

ging mit der geballten Faust auf ein Holzregal los. Höllischer Schmerz durchfuhr ihn.

Mia schrie entsetzt auf. „Bist du verrückt geworden?“ Nic rührte sich nicht. Er sah dabei zu, wie sie auf ihn zustürmte und seine verletzte Hand in ihre nahm. Empört schaute sie zu ihm auf und deutete auf die Prellung. „Was denkst du dir nur dabei?“

„Ich hasse meinen Dad!“, schrie er. „Soll er doch sehen, wohin mich seine Ignoranz treibt.“

Mias Blick wandelte sich und war von Mitgefühl erfüllt. „Du möchtest ihm also unbedingt seinen Willen gewähren?“, fragte sie herausfordernd. Nic hielt verdutzt inne. „Na, immerhin kriegt er so, was er will, wenn du auf die Art mit deiner Hand umgehst. Dann kannst du keine Songs mehr aufnehmen.“

„Dafür könnte ich dann aber auch nicht schreiben“, entrüstete er sich, und Mias Stirn legte sich in Falten. „Ich werde nie und nimmer diese Ausbildung in seiner Firma beginnen. Das kann er voll vergessen!“

„Ich weiß“, murmelte Mia und sah ihn bedrückt an. Dieser Blick entsprach den Zweifeln, die er bereits im Gesicht seines Vaters gesehen hatte.

„Du findest, ich sollte endlich von meinem Traum abrücken, richtig?“, klagte er sie an und machte einen Schritt auf sie zu, doch Mia wich keineswegs vor ihm zurück. Mit gestrafften Schultern trat sie ihm entgegen. „Du denkst, dass ich meine Zeit verplempere, meine besten Jahre vergeude und ein Versager werde, so wie mein Vater es prophezeit. Die heilige Mia, die es immer allen und jedem recht machen muss. Sogar jetzt bist du da, wenn ich dich beleidige.“

Mia räusperte sich, legte eine Hand gegen seine Brust, eine sanfte, wohlthuende Berührung ihrer warmen Haut, die durch sein Shirt drang und ihn auf einen Schlag besänftigte, wie ihn nichts auf dieser Welt beruhigen konnte. „Du kannst mir die schlimmsten

Dinge an den Kopf werfen, es wird nichts an meiner Liebe zu dir ändern!“ Worte, die ihn innehalten ließ, die er sich seit einer ganzen Weile von ihr zu hören wünschte. „Du wirst immer mein bester Freund sein und ich werde dich nie verlassen, es sei denn, du wünschst es von mir. Hörst du?“ Ernüchterung folgte, und Nic verzog schmerzverzerrt sein Gesicht, ehe er sich durch sein viel zu langes Haar fuhr und sich von ihr zurückzog. „Ich bin auf deiner Seite, das solltest du nach all der Zeit doch wissen. Außerdem glaube ich an dich und deine Musik. Ich weiß, wie gut du bist, wie viel Talent du hast und nur, weil du noch nicht zur rechten Zeit am rechten Ort warst, heißt das nicht, dass du nicht erfolgreich werden kannst. Dass du nach all dieser Zeit immer noch dafür kämpfst, deinen Traum zu verwirklichen, zeigt nur, wie stark du bist, Nic. Es hat nichts mit Hängenlassen oder Zeit Vergeuden zu tun. Wenn dein Vater Ernst macht und dir ein Ultimatum setzt, dann finden wir eine Lösung.“

„Und welche?“ Ein schwaches, ungläubiges Lächeln erschien auf seinem Gesicht. „Soll ich vielleicht hier schlafen?“ Er deutete auf das Sofa, während er sich darauf niederließ, die Ellenbogen auf seine Beine stemmte und den Kopf in die Hände stützte.

Mia rollte ungeduldig mit den Augen. „Warum nicht? Das hat schon mal geklappt, weißt du nicht mehr?“ Grinsend ließ sie sich neben ihn sinken.

„Damals war ich acht Jahre alt und du hast mich gerade mal ein paar Stunden mit Essen versorgen können, ehe das Ganze aufgefliegen ist“, erinnerte sie Nic, stimmte aber in ihr Grinsen ein. „Das hat uns die Strafe unseres Lebens eingebracht. Die längste Woche meines Lebens zu Hause, abgeschottet von der Außenwelt und von dir.“ Sein Murmeln klang unerwartet sanft, und Mia erwiderte seinen Blick.

„Mir erging es nicht anders, und ich würde jede Strafe erneut

akzeptieren, wenn es dir irgendwie helfen würde.“ Einen Moment herrschte Stille, sie lauschten nur den Grillen, die im Garten um sie herum zirpten, und von weit her rief ein Vogel. Das Einzige, was Nic noch wahrnahm, waren Mias Augen, die im dämmrigen Licht der einzigen Lichtquelle in diesem Gartenhäuschen funkelten. Es war nicht die Farbe darin, die ihn fesselte, es war der Ausdruck in ihrem Blick, so liebevoll, ja beinahe zärtlich sah sie ihn an.

„Ich weiß“, entgegnete er und seufzte frustriert. Diese Frau war offenkundig ein weiteres Luftschloss, und obwohl sie so nah war, war sie doch ganz fern. Vielleicht konnte er hier glücklich werden, als Bankkaufmann, der in der Firma seines Vaters festes und geregeltes Einkommen bezog. Womöglich würde er eine Hobbyband gründen und an den Wochenenden weiter Musik machen. Eventuell ließ sich all das ertragen, was er seit jeher abgelehnt hatte, wenn er es mit Mia an seiner Seite tun würde. Woher wollte er wissen, dass Mia dasselbe für ihn empfand? Er war nicht mutig genug, das herauszufinden. Nicht auszudenken, wenn Mia seine Gefühle nicht erwiderte. Sie hatte ja selbst gerade von Freundschaft gesprochen. Und selbst wenn, wäre es fair? Sich selbst und noch viel wichtiger, ihr gegenüber? Sie verdiente es nicht, sein Plan B zu sein, nicht solange es ihn hinaus in die Welt zog, als gäbe es dort eine Verlockung, die ihn fortwährend zu sich rief und Nic von den wunderbaren Dingen erzählte, die er versäumte, weil er zu feige war, sich dem Sturm entgegenzustellen. Bevor er noch eine Dummheit anstellen konnte, stand er abrupt auf und öffnete die Tür zu einer Welt, die sich in diesem Moment für sie beide für immer gänzlich verändern sollte. „Ich muss diesen Kampf allein ausfechten, Honey“, sagte er mit gesenktem Kopf, weil er nicht fähig war, zu ihr zurückzublicken. „Es ist nicht fair, dir diese Bürde aufzuhalsen.“ Damit verließ er die Gartenlaube, Mia und eine Welt, die er zeitweise verachtet hatte und die ihm zukünftig schrecklich fehlen sollte.

. . .

NIC

Die letzten Stufen der Dachbodenleiter nahm Nic gleich doppelt, doch als er oben ankam, hielt er inne. Die Dachkammer wurde von beängstigender Stille und Dunkelheit erfüllt. Eine einzelne Kerze glomm auf dem Beistelltisch der Lesecke und beschien die weichen Gesichtszüge seiner besten Freundin Mia. Das Herz wurde ihm bei ihrem Anblick noch viel schwerer, als es bei der Rückreise nach Bodwin bereits gewesen war. Liams Trauer hatte sich nach den grauenvollen Nachrichten in heißen, jähem Zorn entladen. Obwohl er stets als der ruhigere von ihnen beiden galt, war er ebenso temperamentvoll wie seine Schwester und hatte so lange gegen eine Laterne getreten, bis das Licht defekt war. Nic hatte sich bemüht ihn zu halten, damit er nicht den Boden unter den Füßen verlor, das war jedoch selbst ihm nicht gelungen. Wie ein Häufchen Elend hatte Liam neben ihm im Van gesessen, zwischen ihnen unzählige Gepäckstücke getürmt, um eine Barriere zu schaffen. Liam musste allein mit sich sein und obwohl es Nic schwerfiel, ihm dabei zuzusehen, wie er litt, akzeptierte er das Bedürfnis seines Freundes.

Der Anblick von Mia, die in das Kerzenlicht starrte und reglos wie eine Zinnfigur dasaß, brachte ihn jedoch förmlich um den Verstand. Er war nicht da gewesen, um ihr beizustehen, um sie zu halten und sie in ihrem freien Fall aufzufangen. Das erste Mal in ihrem Leben hatte Nic nicht Mias Hand gehalten und das, wo etwas derart Schreckliches geschehen war. Mias Dad hatte einen

Herzinfarkt erlitten und während Celine und Sophie im Wohnzimmer Tränen weinten und von Bea, Mias Tante getröstet wurden, war niemand für Mia da gewesen. Nics schlechtes Gewissen brach sich Bahn und er eilte auf Mia zu, deren leerer Blick ihn traf. Sie verzog keine Miene, als sie verwundert sagte: „Nic?“

„Ja ich bin es. Ich bin da.“ Unsicher, wie er sich nach ihrem letzten Streit, in dem es darum gegangen war, dass Mia mit ihrem Freund Jake nach Deutschland gehen wollte, verhalten sollte, hockte er sich vor sie und nahm ihre Hand in seine. Der Streit war längst zu einer Nichtigkeit verkümmert. „Mia, es tut mir so leid“, wisperte er. „Dein Dad ... Ich kann es einfach nicht fassen.“

„Ich auch nicht“, murmelte sie. Nic richtete seinen Blick auf ihre grünen Augen, die in Tränen schwammen. „Bislang konnte ich nicht weinen ... Ich ... hab einfach nur dagesessen und konnte nichts ...“ Ihre Stimme erstickte, ehe eine Träne über ihre Wange rollte und sie sich in seine Arme stürzte. Er ließ sich mit ihr auf den Boden fallen, schlang beide Arme fest um sie, während sie ihren Kopf gegen seine Brust drängte. Erst nach einer gefühlten Ewigkeit ebte die Tränenflut ab, und Mia murmelte: „Kannst du mich bis in alle Ewigkeit so festhalten?“ Das Flehen in ihren Worten hätte Nic alles schwören lassen.

„Ich bin und bleibe hier, solange du willst!“

„Versprochen?“, hauchte sie.

„Versprochen.“ Nic wusste natürlich, dass er dieses Ehrenwort schon bald würde brechen müssen, aber für den Moment wollte er ganz für sie da sein. Dicht aneinandergedrängt schiefen sie auf dem Teppichboden ein.

Erst in der Abenddämmerung kam Mia nach der Trauerfeier für ihren Vater und dem anschließenden Leichenschmaus zur Ruhe. Mia hatte ihre Mutter mit einem Schlafmittel versorgt, während Sophie sich vor ein paar Stunden zurückgezogen hatte. Nic hatte Liam zu in sein Zimmer gebracht, der seinen Kummer im Alkohol ertränkt hatte und nun in einem komatösen Zustand im Bett lag. Zeitgleich kamen Nic und Mia aus den angrenzenden Türen im Flur zusammen. Das schwarze enganliegende Kleid betonte Mias schlanke Figur, ebenso wie ihre Blässe und die dunklen Ränder unter ihren Augen. Nic bewunderte ihre Stärke, auch wenn er über die Ungerechtigkeit hätte brüllen wollen. Sie hatte ihren Vater verloren und litt still, während sie noch die Kraft aufbrachte, sich um Liam, Sophie und ihre Mutter zu kümmern. Nic wollte verdammt sein, wenn er sie nicht endlich an einen Ort brachte, wo sie beginnen konnte, die Ereignisse langsam zu verarbeiten. Ein trauriges Lächeln umspielte ihre Lippen. „Hast du heute überhaupt etwas gegessen? Kann ich dir irgendwas holen?“

„Mir ist nicht danach.“

Nic seufzte, wusste aber zu gut, dass es keinen Sinn hatte, sie zu zwingen. „Dann bring ich dich jetzt in dein Bett!“, entschied er und legte seinen Arm um ihre Hüften.

„Eigentlich ...“, protestierte Mia.

„Vergiss es, Honey!“ Widerstandslos ließ Mia sich nach oben führen. In der Dachkammer angekommen trat sie ihre Pumps von den Füßen und lief hinter einen kleinen Paravent, um das Kleid auszuziehen. Nic wandte respektvoll den Blick ab, obwohl er sich dabei ertappte, wie er immer wieder zu ihr linste. „Würdest du kurz ...“, bat sie schließlich, kam mit halbgeöffnetem Reißverschluss hervor. Die Haare hatte sie über ihre Schulter geschlungen und Nic schluckte beim Anblick ihres nackten Rückens. Mit ungewohnt zitteriger Hand schob er ihr den Reißverschluss weit genug hinunter,

dass sie aus dem Kleid steigen konnte. Eine seltsame Spannung lag in der Luft, die fremd für sie beide war, und Nic versuchte sich davon abzulenken, indem er ein Thema anschlug, das ihn ohnehin beschäftigte. „Warum war Jake nicht da?“ Bittere Galle kroch im die Speiseröhre hinauf und Nic schüttelte sich kurz.

Mia zögerte eine Antwort hinaus. „Er weiß es noch gar nicht.“

Verdutzt hielt er inne. „Du meinst, du hast es ihm nicht gesagt?“

„Das eine erschließt sich doch aus dem anderen, oder nicht?“

Mia trat erneut hinter dem Paravent hervor und zwar nun in eine Leggings und ein altes T-Shirt, das einst ihm gehört hatte, gekleidet. Er war froh zu sehen, dass sie es immer noch trug.

„Warum nicht, Mia? Ich meine, du hast vor, in ein paar Wochen zu ihm zu ziehen. Er ist dein fester Freund, ihr habt Pläne ... Du solltest ihn nicht aus diesem wichtigen Prozess deines Lebens heraushalten.“ Er war selbst verblüfft über die Fürsprache für Mias Freund. „Du musst es ihm sagen, er möchte zweifellos für dich da sein“, riet Nic ihr durch zusammengebissene Zähne.

„Ich ... Im Moment möchte ich ihn bloß nicht um mich haben. Er erwartet meine Ankunft in ein paar Wochen und ... es hat sich einfach alles geändert, verstehst du das, Nic? Er hätte unzählige Fragen und ich könnte es nicht ertragen, ihn zu enttäuschen.“

„Das heißt, du denkst darüber nach, nicht zu gehen?“

Mia nickte, und Nic kannte sie zu gut, um sie zu drängen. Natürlich wusste er, dass dieser tragische Tod ihr gesamtes Leben beeinflussen würde. Obwohl ihm ihre Pläne mit Jake nach Australien zu ziehen nicht gefallen hatten, spürte er keine Erleichterung durch ihre Worte. Die Trauer um Alan, den Vater seiner besten Freunde, der wie ein großherziger Onkel für ihn gewesen war, mit dem er Angeln und Fischen gegangen war, erfüllte ihn nur mit Kummer. „Wie du dich auch entscheidest, ob du gehst oder nicht, ich bin für dich da.“

Ein ehrliches Lächeln huschte über ihre traurige Miene, und Mia kam auf ihn zu und umarmte ihn fest. „Danke, dass du gekommen bist. Ich weiß, diese Tour war wichtig für euch.“

„Sie ist unwichtig, im Vergleich zu dir“, entgegnete er und spürte, wie wahr diese Aussage war.

NIC

Liams hitziges Gemüt war seit Alans Tod um einiges unberechenbarer, was zur Folge hatte, dass die restlichen Bandmitglieder seine Gesellschaft mieden. Nic ertrug seine Stimmungsschwankungen am besten, wie gerade in diesem Moment. Er fühlte sich schuldig, denn das Bandmeeting hatte ein heikles Thema aufgebracht. Seit Nics und Liams letzten Besuch in Bodwin waren Fotos von Mia und Nic in der Zeitung erschienen, was auf etlichen Blogs und Fanseiten heiß diskutiert wurde. Liam saß gerade im Innenhof des Studios und klimperte auf seiner Gitarre herum. Eine mitreißende, tragische Melodie, und Nics Herz wurde ganz schwer beim Anblick von Liams dunklen Augenringen. Sein Freund litt wie ein Hund und Nic wünschte sich einmal mehr, ihm etwas von seiner Trauer abzunehmen. Das war allerdings unmöglich. Das Stück endete und Liam notierte sich ein paar weitere Noten.

„Das klingt wieder nach einem Nummer-eins-Hit“, merkte Nic an und zog Liams Aufmerksamkeit auf sich.

„Wir werden sehen“, entgegnete er kühl und Nic wusste, er war nach wie vor sauer.

„Ich weiß, du bist sauer wegen dieser Fotos. Bitte glaube mir, es war das Letzte, was ich wollte.“

„Und dennoch ist es passiert, nicht wahr?“

„Ich habe das nicht gewollt, Liam“, bekräftigte Nic.

„Wieso bist du mit ihr auf dieses Festival gegangen? Du hättest wissen müssen, dass so etwas geschehen kann.“

„Es war Mias Wunsch!“

„Und deswegen ist sie jetzt selber schuld, oder was? Du bist der Star und solltest die nötige Weitsicht haben, was deine Anwesenheit auf einem Konzert auslösen kann. Jeden Tag wirst du auf der Straße erkannt. Das war einfach unüberlegt und dumm.“

Nic seufzte und strich sein Haar zurück. Liam hatte recht, darauf gab es keine Erwiderung. „Was ich mich frage ... warum weigerst du dich derart, dich mit Callie zu treffen? Für die Presse wäre das ein gefundenes Fressen und in nicht mal zwei Wochen hätte jeder Mia vergessen. Abgesehen davon wäre es eine super PR für unser Album und Callies neue Single. Du magst sie doch, warum sträubst du dich so?“ Nic brach der Schweiß aus und er holte tief Luft. Wie sollte er Liam das erklären? »Es ist wegen Mia, richtig?«, fragte er betont beiläufig, aber Nic wusste, dass er ihn durchschaut hatte.

„Wie meinst du das?“

„Ach komm schon Nic! Verarsch jemanden anderen, okay?“, entfuhr es Liam heftig. „Ich kenne dich.“ Liam stellte seine Gitarre ab und sprang von seinem Stuhl auf. Kopfschüttelnd wandte er Nic den Rücken zu.

„Wie lange weißt du es schon?“

„Dass du auf meine Schwester stehst?“ Noch nie zuvor hatte jemand es so deutlich formuliert, nicht mal Nic selbst. „Euer Freundschaftsding war immer ... seltsam. Richtig gewusst habe ich es, seit Mia mit Jake zusammen war. Dein Selbstzerstörungstrip, all diese Frauen und deine Songs. Ich glaube, da wäre ein Blinder draufgekommen.“

Nic schluckte und biss sich auf die Lippe. „Das geht nicht und

das weißt du, oder? Ich meine, es gibt schließlich einen Grund, warum du es bisher zurückgehalten hast, oder?“

„Ich hatte Sorge, wie sie reagieren würde. Könnte sie das gleiche empfinden? Wäre unsere Freundschaft daran zerbrochen? Dieses Leben ...“

„... ist nichts für Mia!“, vervollständigte Liam seine Aufzählung. „Niemand ist auf dieses Leben vorbereitet, nicht mal, wenn man es sich vorher gewünscht hat. Du weißt es, ich weiß es, die Jungs wissen es. Denk nur an John und Maureen.“ Liam stemmte die Hände in die Hüften und schaute Nic direkt ins Gesicht. „Sie würde daran zugrunde gehen, und das werde ich in keinem Fall zulassen. Verstehst du das, Nic?“

„Du willst also damit sagen, dass du dagegen wärst, wenn ich Mia meine Gefühle beichte?“

„So ist es!“, entfuhr es Liam hitzig.

„Das kann nicht dein Ernst sein!“, rief Nic fassungslos. „Du bittest, dass ich meine Gefühle - was? Einfach vergesse und so tue, als ob es sie nicht gegeben hätte.“

„Ich bitte dich nicht, Nic. Ich verlange es sogar.“ Nic konnte nicht glauben, was er da hörte.

„Hast du eine Ahnung, was du da von mir erwartest?“

„Nun komm schon, Nic. Wie lange wird es dauern, bis du meine Schwester vergessen hast? Zwei Wochen? Ich sehe, wie sehr du genießt, dass dir die Groupies nachlaufen.“ Liam lachte spöttisch.

„Du warst noch nie zuvor verliebt, oder?“, entgegnete Nic leise. „Du hast keine Ahnung, wie es ist, sich nach nur einer Person zu verzehren, nur an sie zu denken, egal wo man ist oder was man gerade tut. Glaubst du nicht, ich weiß selber, wie beschissen die Situation für Mia und mich ist? Abgesehen von all dem Rummel ... Ich habe schreckliche Angst, diese Freundschaft zu ruinieren, weil sie meine Gefühle nicht

erwidert. Angenommen sie liebt mich, so wie ich sie ... Wer gibt uns die Garantie, dass es halten würde? Unsere Freundschaft wäre passé, und der einzige Mensch, der mich auf diese Weise betrachtet, wie Mia es tut, wäre auf immer verloren. Es wäre nie mehr dasselbe zwischen uns.“

„Dann riskiere es nicht. Bitte, Nic. Du weißt selbst, wie schlecht die Chancen für euch stehen. Denkst du wirklich, sie erhöhen sich unter dem Druck der Öffentlichkeit, deinen Fans, den Gerüchten und deiner ständigen Abwesenheit? Wenn du Mia wirklich liebst, gibst du sie frei, damit sie das Leben wählen kann, das sie sich wünscht.“

„So denkst du von mir? Wäre ich in deinen Augen die schlechtmöglichste Partie für deine Schwester?“

„Es geht nicht um dich, Buddy. Es ist dieser ganze Presse-Wahnsinn, deine Fans, die Frauen, der Alkohol, all die Drogen. Mia hat etwas Besseres verdient.“ Das Rauschen in Nics Ohren nahm zu, und er wandte sich verletzt von Liam ab. Er kannte all die Argumente gegen eine Zukunft mit Mia, und doch brach sein Herz in diesem Augenblick entzwei.

„Findest du nicht, dass sie diese Entscheidung treffen sollte?“

„Weil es dann nicht deine Schuld wäre, wenn sie unglücklich werden würde?“, herrschte Liam seinen Freund lautstark an. „Denk mal nach! Glaubst du, dass Mia zufrieden wäre, wenn sie Bodwin, ihr Zuhause und all ihre Freunde verlassen würde? Sie wäre hier ständig allein und könnte sich nie frei bewegen. Wäre dieser goldene Käfig das Richtige für Mia?“ Liam steckte die Hände in die Hosentaschen. „Gut - vielleicht weiß ich nicht, um welches Opfer ich dich bitte, aber Nic, diese Freundschaft zwischen uns muss dir auch etwas bedeuten. Ich glaube dir, dass du sie wirklich liebst, denn deine Zurückhaltung beweist bloß, dass du selbst Zweifel hegst und nur das Beste für sie willst. Ich bitte dich, vergiss Mia, und zieh sie

nicht in diesen ganzen Scheiß hinein. Lass sie ein Leben führen, was sie selbst wählt ...“

„Was tust du, wenn ich nicht zustimme?“, fragte Nic mit überraschend ruhiger Stimme. In ihm tobte ein Sturm und die Verletzlichkeit in Liams Zügen hielt ihn davon ab, auszubrechen.

„Keine Ahnung, Nic, aber eins weiß ich, ich werde alles tun, um meine Familie zu beschützen, auch wenn das bedeutet, dass die Swores ohne mich auskommen müssen und dass unsere Freundschaft dann zu Ende ist.“

Nic schnappte nach Luft und wusste, dass Liam im Augenblick zu allem fähig wäre. Das Schlimmste jedoch war, dass er genau wusste, wie recht er hatte. Er konnte seinen Argumenten nichts entgegensetzen und er hatte recht mit seiner Vermutung. Nic war von Zweifeln erfüllt, sonst wäre er längst einen Schritt weitergegangen. Liam griff nach seiner Gitarre und war drauf und dran, den Innenhof zu verlassen, als Nic nach ihm rief. „Okay!“ Nics Zunge fühlte sich beinahe taub an, während er sprach, und er wusste, dass er diese Entscheidung eines Tages bereuen würde. Dennoch konnte er seinen Freund nicht gehen lassen. Diese Band und die Freundschaft mit Nic waren neben Liams Familie sein Halt, bevor er endgültig den Boden unter den Füßen verlieren würde.

Verwundert sah Liam sich zu ihm um. „Du stimmst zu?“, fragte er eine Spur überrascht. „Du wirst keinen Versuch wagen, mit Mia zusammenzukommen?“

„Nein“, bestätigte Nic erneut. „Ich verspreche es dir.“ Als er die Worte aussprach, zerbrach für Nic eine ganze Welt, ein Zukunfts-traum, eine vage Möglichkeit auf Glück.

NACHWORT

Liebe Leserin,

Ich hoffe, du hattest viel Vergnügen mit der Bonusszene.
Wenn du noch mehr von meinen anderen Büchern lesen
willst:

Hier geht's zu meinen Büchern

Alles Liebe
Deine Liv

